

Termin muss gesetzt sein

Wenn es den Pfennigbasar nicht schon gäbe, müsste man ihn erfinden, so gut sind Konzept und Umsetzung: Daheim Ausortiertes wird nicht wegwerfen, sondern weitergegeben – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. Fans von Second Hand und Menschen mit wenig Geld können sich günstig mit Kleidung, Haushaltswaren, Büchern und vielem mehr eindecken. Und am Ende wird viel Geld für den sozialen Zweck erlöst.

Das ist vorbildliches gesellschaftliches Engagement, weshalb der jeweils amtierende Oberbürgermeister zu Recht Schirmherr des Pfennigbasars ist. Nun findet er erstmals in seiner über 50-jährigen Geschichte nicht statt. Schade ist das und risikoreich: Wenn man eine Tradition unterbricht, ist es mitunter schwierig, sie danach wiederzubeleben. Das wissen auch die Verantwortlichen, die dennoch voller Optimismus schon einen Termin für 2021 geblockt haben. Dann soll die Schwarzwaldhalle auch wieder Anfang des Jahres zur Verfügung stehen. Dass dies 2020 nicht der Fall ist, ist ein Übel. Natürlich würde eine Verlagerung in den Juli zu Problemen für den Internationalen Frauenclub führen, der

Stadtgespräch

zudem intern einige Baustellen offen hat. Wer die Aktiven kennt, darf davon ausgehen, dass man diese in den Griff bekommt.

Und was kann die Stadt tun? Sie muss zusammen mit der Messe alle Hebel in Bewegung setzen, um für eine Vorzeigeveranstaltung wie den Pfennigbasar immer ein Zeitfenster zu lassen. Schließlich ist klar, dass der Kultevent Anfang des Jahres im Kalender steht. Deshalb ist der Versuch, die Großveranstaltung in den für das Messegeschäft schwächeren Sommer zu verschieben, nicht nachvollziehbar. Und da ist noch etwas, was kaum zu verstehen ist: Die gefühlte unendliche Geschichte der Stadthallenrenovierung nämlich, die wegen der damit verbundenen Engpässe bei der Messe wesentlich das Terminproblem des Pfennigbasars auslöste.

Erst im August bot die Stadt bei einer Pressekonferenz zur Stadthalle insgesamt acht Gesprächspartner auf, um zu sagen, dass man nichts sagen kann: Es gibt weder ein Fertigstellungsdatum noch eine belastbare Kostenschätzung. Wer schon mal privat sein Badezimmer renovieren ließ, weiß, dass das mit den Handwerkern und den Terminzusagen manchmal so eine Sache ist. Und keiner zweifelt daran, dass dies bei Großprojekten noch schwieriger wird. Aber beherrschbar sollte die Sache doch sein. Karlsruhe bereitet keine Marsmission vor, man saniert eine Halle. Der Druck ist groß, dass dabei endlich der Durchbruch gelingt.

Tina Kampf

Zwölfjähriger sitzt am Steuer

BNN – Ein zwölfjähriger Junge hat sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in Knielingen eine kurze, aber rasante Verfolgungsfahrt mit der Polizei geliefert. Einer Streife des Polizeireviers West fiel gegen 1.45 Uhr ein Auto auf, dessen Fahrer, als er den Streifenwagen erkannte, plötzlich beschleunigte und zügig in die Pfalzbahnstraße einbog. Das Auto stoppte schließlich an

Nächtliche Spritztour durch Knielingen

einer Haltstelle und die Polizeibeamten sahen sich tatsächlich zwei Halbwüchsigen gegenüber, die ganz offensichtlich nicht im Besitz einer Fahrerlaubnis waren.

Der 15-jährige Beifahrer räumte dann auch recht schnell ein, dass er heimlich den Autoschlüssel von seinem Vater genommen hat. Diesen gab der Jugendliche an seinen zwölfjährigen Freund weiter, der sich prompt ans Steuer setzte, teilte die Polizei mit. Zusammen unternahmen die beiden Freunde dann eine kleine Spritztour durch Knielingen.

Nach einem kurzzeitigen Aufenthalt auf dem Polizeirevier West wurden die Ausflügler ihren Eltern übergeben.

Der Pfennigbasar macht eine Zwangspause

Veranstalter sind traurig über jetzt beschlossene Absage / Ersatztermin im Juli bereitete Probleme

Von unserem Redaktionsmitglied
Tina Kampf

Es ist eine Kultveranstaltung, die 2020 im Karlsruher Veranstaltungskalender gestrichen werden muss: Erstmals in seiner über 50-jährigen Geschichte pausiert der Pfennigbasar. „Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen. Wir sind alle sehr traurig“, sagt Annerose Lauterwasser. Sie ist Präsidentin des Internationalen Frauenclubs, der den 1968 ins Leben gerufenen Basar veranstaltet.

Ein Erlös in Höhe von 4,4 Millionen Euro floss seither in den deutsch-amerikanischen Schüler- und Studentenaustausch sowie an soziale Projekte. Allein in diesem Jahr wurden 170 000 Euro ausgeschüttet. 2020 müssen nun viele Institutionen auf diese Finanzspritze verzichten. „Wir bedauern es außerordentlich, für den Pfennigbasar 2020 kei-

Frauenclub sucht neue Basar-Leitung

ne Lösung gefunden zu haben“, betont Lauterwasser. Dass 2020 nicht alles wie gewohnt laufen wird, stand schon länger fest. Der Frauenclub konnte die Schwarzwaldhalle nicht wie üblich im Januar oder Februar reservieren. Hintergrund ist die Schließung der Stadthalle im dritten Jahr und die völlig ungeklärte Sanierung, deshalb gibt es Engpässe bei der Messe. Zunächst akzeptierte das Pfennigbasar-Team „mit Bedenken“ den Termin 9. bis 11. Juli 2020, obwohl man Sorgen hatte, dass es da sehr heiß sein könnte. Bald zeigte sich, dass wegen der Urlaubszeit viele Helfer nicht zur Verfügung stehen: In den zwei Wochen, die der Basar inklusive Sammel- und Sortierzeit dauert, sind 600 bis 700 Ehrenamtliche im Einsatz.

„2013 mussten wir einmal in den Juni ausweichen, damit lagen wir damals noch vor der allgemeinen Ferienzeit“, erinnert sich Lauterwasser. Sie setzt darauf, dass es 2021 wieder einen Pfennigbasar gibt. Die Halle sei schon geblockt. Vom 28. bis 30. Januar 2021 sind Verkaufstage geplant. „Wir haben bis dahin Zeit, in Ruhe alles vorzubereiten“, sagt



EIN BESUCHERMAGNET ist der Pfennigbasar. Traditionell findet er Anfang des Jahres in der Schwarzwaldhalle statt. Im nächsten Jahr steht sie in der Zeit nicht zur Verfügung. Archivfoto: jodo

Lauterwasser. Denn auch intern muss der Frauenclub Probleme lösen, die zur Pause im kommenden Jahr beitragen: „Wir haben aktuell keine ehrenamtliche Basar-Leitung“, berichtet die Präsidentin. Es sei ein Amt, das kein Spaziergang sei. „Nach dem Basar ist vor dem Basar.“ Und während der eigentlichen zwei Wochen handle es sich um einen Fulltime-Job.

„Ein Großprojekt wie der Pfennigbasar mit mehreren hundert Helferinnen und Helfern und einer ausgefeilten Logistik ist ohne eine Leitung nicht möglich“, ist Lauterwasser überzeugt. Sie werde sich dafür einsetzen, eine Lösung zu finden, dass der Basar 2021 wie gewohnt stattfinden wird.

Erste Bürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz bedauert, dass die Traditionsveranstaltung 2020 nicht stattfinden wird. Aber sie sehe die Chance, dass der Internationale Frauenclub in Ruhe ein neues Basarleitungs-Team finden und dieses mit ausreichendem zeitlichem Vorlauf die Ausgabe 2021 vorbereiten könne. Sie freue sich schon heute auf den Tag der Eröffnung.

Auch die Leitung der Messe Karlsruhe bedauert in einer Erklärung die Pause 2020 – und blickt nach vorne: „Wir freuen uns, dass wir trotz der Belegungssituation aufgrund der Sanierung der Stadthalle dem Pfennigbasar 2021 wieder einen der begehrten Frühjahrsstermine anbieten können“, wird Geschäfts-

führerin Britta Wirtz zitiert. Und weiter: „Wir haben mit großem Einsatz und Veranstaltungs-Know-how den Pfennigbasar von Anfang an begleitet. So konnte er auch mit gestiegenen Anforderungen an Logistik und Sicherheit jederzeit professionell über die Bühne gehen.“

In diesem Jahr mietete das Team des Frauenclubs aus Brandschutz- und Sicherheitsgründen erstmals die Gartenhalle als zusätzliches Lager an. Auch Sicherheitspersonal wurde angeheuert. Insgesamt erhöhten sich trotz von der Messe gewährten Sonderkonditionen die Mietausgaben um 50 Prozent. Im Mai erklärten die Macher: Die Kosten knabbern am Erlös. ■ Stadtgespräch



STEIN AN STEIN, die gute Stube der Fächerstadt wird bald fertig sein: Im November wird sich die Lücke bei der Pyramide um die Wasserdüsen (Mitte rechts) schließen und an der Westseite direkt vor dem Café Böckeler wird die Fläche gepflastert, wo die Tische und Stühle verschwunden sind (hinten). Foto: Sandbiller

Pflasterer erreichen Böckeler

Die Nordhälfte des Marktplatzes wird bis Jahresende frisch versiegelt sein

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustede

Die Stühle und Tische sind weggeräumt. Der November ist da – und die Außensaison bei Café Böckeler auf dem Marktplatz vorbei. Nie wieder wird man dort Kaffee und Kuchen über dem Asphalt genießen, wie in den vergangenen sechs Baustellen-Jahren, als viele Menschen sommertäglich trotz Lärm und Staub direkt am U-Strab-Baustellenzaun saßen. Am Montag, 4. November, fällt der Bauzaun. Die Pflasterbaustelle auf dem Marktplatz weitet sich dann bis an die Wand von Café Böckeler und der Gaststätte Marktlücke aus. Dies geschieht ganz planmäßig, beständig Tiefbauamtschef Martin Kissel und Stefan Böckeler, der Inhaber des Cafés.

Überhaupt läuft das in der Bürgerschaft so umstrittene Neuversiegeln des Marktplatzes mit dicken Granitpflasterplatten bislang ganz im Zeitrahmen – im Gegensatz zum U-Strab-Projekt. Die Bahnen sollten eigentlich seit drei Jah-

ren durch den Tunnel unter der Kaiserstraße düsen, aber mindestens zwei Jahre werden dafür jetzt noch vergehen müssen.

Man hat das Ende der Außensaison abgewartet, bevor die Pflasterer auch den Westsaum der Marktplatz-Nordhälfte belegen. Diese Arbeiten sowie das Plätteln der Fläche um die 31 Wasserdüsen vor der Pyramide werden laut Kissel noch 2019 abgeschlossen. Folglich kann Stefan Böckeler je nach Sonnenschein um Mitte März 2020 wieder auf dem Marktplatz eindecken lassen. Dann sitzen die Kaffeetrinker auf einem ganz anderen Pflaster, und ihr Blick schweift frei durch die gute Stube dieser Stadt – zumindest über deren Nordhälfte. An der Südhälfte von Weinbrenners Platz – zwischen Stadtkirche und dem Rathaus – wird dann das ganze Jahr 2020 über gepflastert. Sind dort der Ludwigsbrunnen und die Rathausstiege wieder aufgebaut, wird wohl im November 2021 auch der Christkindlesmarkt an seine Traditionsadresse zurückkehren.

So gut auch die Absprache mit der Kasig jetzt klappt und so großartig die Perspektiven für das Café Böckeler auch sind, wenn der Marktplatz fertig ist, so ist die Traditionsadresse doch ein Beispiel dafür, wie Bürger, Gastronomie und Handel unter dem Stadtumbau seit 2010 leiden. „Wir haben nur anfangs etwas von der Kasig erstattet bekommen, das den Umsatzrückgang milderte“, berichtet Böckeler. Als aber im heißen Sommer 2014 die gigantische U-Strab-Grube im Marktplatz klappte sowie die Schlitzwandgreifer und später die Presslufthammer Höllenlärm machten, da sei das Café-Geschäft um 50 Prozent eingebrochen – „und wir haben überhaupt nichts mehr bekommen“, kritisiert Böckeler. Doch die Leute seien zurückgekommen. Bauzaun, Bagger und Betonmischer hätten sie nicht abgehalten, ihren Kaffee an der Baustelle zu trinken. „Wir leben noch“, fällt also die Bilanz des Konditors wie die vieler Geschäftsleute in der Baustellenstadt am Ende des City-Umbau-Jahrzehnts aus.

Neuer Marktplatz

Nur zwei heiß diskutierte Fragen sind bei der Marktplatzgestaltung nicht beantwortet: Auch nach wochenlangender Prüfung weiß die Stadtverwaltung nicht, ob doch Bäume auf dem Marktplatz wachsen dürfen. Dabei ist immerhin vor Schöpf im Nordosten und im Südwesten bei der Rathausecke Platz für tiefe Wurzeln, weil dort nicht die U-Station liegt. Zudem sind kleine Bäume und Pergolen zur klimatischen Auflockerung der Steinwüste denkbar. Dazu kommt das Mobiliar. Die BNN berichteten, dass die Sitzbänke aus dem Tropenholz Iroko sind. Naturschützer halten dies für aberwitzig. Auch Bürger meinen, dass sich die Fächerstadt im selbsterklärten „Klimanotstand“ ein solches Symbol des Wirtschaftens mit dem Regenwald nicht leisten kann. Auch bei den Gemeinderatsfraktionen wird nun diskutiert, ob man auf das Tropenholz im aufgeheizten Marktplatzklima verzichtet. ruh